

Das ICH – Unsere größte Erfindung?!

Vortrag von Fritjof Schneider 24.11.2018

Evolution des Menschen

Mit dem Menschen - mit uns – hat die Natur das ICH erfunden. Evolutionär betrachtet geschah dies schon relativ bald **nach der Erfindung des aufrechten Ganges**. Kaum hatten wir bzw. unsere Vorfahren die Hände frei, entwickelte sich der Neo-Cortex, die Großhirnrinde. Wir lernten mit den Händen etwas zu **bewirken** (wörtlich: zu manipulieren), uns selbst als **abgegrenztes Wesen wahrzunehmen** und wohl dann recht bald auch auf die eigene Brust zu **trommeln**.

Mit dem ICH kam allmählich das **Bewusstsein der existentiellen Getrenntheit in die Welt**, somit über die biologische Notwendigkeit hinaus auch die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Zugehörigkeit. Nun wurden wir **nicht nur technisch**, sondern auch **sozial erfinderisch**.

Wir erfanden die **Sprache**, aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit weit **mehr als ein bloßes Signalsystem**. Diese wiederum lehrte uns **Fragen** zu stellen, auch weit **größere** als solche, die wir auch beantworten können, zum Beispiel nach Sinn und Ursprung der eigenen **Existenz**.

Und wir lernten, immer ausgefeiltere **Techniken und Strategien zur Beherrschung unserer Um- und Mitwelt** zu entwickeln. Haben uns mit natürlichen, uns von der Natur gegebenen Möglichkeiten nicht **begnügt**. Die Erde „**kultiviert**“, uns „**zivilisiert**“. Vieles haben wir seitdem verändert.

Bis auf den **Tod**. Der scheint bis dato ungeheuer widerspenstig, **das alte Ungeheuer**.

Übrigens: Nach wie vor tragen wir unseren **Totenschädel** nur knapp hinter dem Gesicht. **Etwas Haut** spannt sich darüber, im Alter wird sie **lockerer**. Um die Augen hat er Löcher, **seine Zähne schauen bereits heraus**.

Er lässt sich heute zwar **aufschieben**, der Tod. Doch das hat seinen **Preis: Siechtum**, Gebrechlichkeit, Pflegebedürftigkeit, **Jämmerlichkeit**.

Apropos Jämmerlichkeit: wir scheinen unsere eigene **Hilflosigkeit** und Winzigkeit bis hin zur möglichen **Bedeutungslosigkeit** schon früh erkannt zu haben, zum Beispiel wenn Naturgewalten über uns hereinbrachen. Zuerst hatten wir wohl schlichtweg **Angst**. Doch irgendwann hat es uns dann wohl auch gefuchst und zunehmend **gekränkt**, nicht größer, bedeutungsvoller und mächtiger zu sein.

Schließlich haben wir es **aufgebläht**, das ICH, um es nicht schrumpfen sehen zu müssen. **Waffen** getragen, um unsere **Macht** zu demonstrieren. Mit Säbeln gerasselt. Haben begonnen, es zu **schmücken**. Mit dem gerade erst entdeckten Sinn für **Ästhetik** Schmuckstücke und Gewänder hergestellt, **um die eigene Erscheinung zu verschönern**, aufzubrezeln.

Vor noch nicht allzu langer Zeit haben wir uns einen männlichen Gott zurechtgelegt, der uns „nach „seinem“ **Bilde** oder als **Ebenbild** erschaffen habe. Und uns angeblich beauftragte, die Welt zu **beherrschen**. Der sieht (Ebenbild!) logischerweise dann auch aus wie wir, obwohl wir uns ja **kein Bildnis** machen sollen. Und ist zugleich **allmächtig** und **unsterblich!**

Klingt zwar gut, erscheint auch ziemlich trickreich aus dem Blickwinkel der **Selbstaufwertung** heraus. Aus **psychiatrischer Perspektive** betrachtet allerdings wiederum auch **bedenklich**. Man könnte an **Größenwahn** oder **Sendungswahn**, zumindest aber an illusionäre Verkennungen unbequemer Mickrigkeits-Realitäten denken.

Hat eigentlich „er“ uns nach seinem Ebenbild oder wir „ihn“ nach unserem Ebenbild geschaffen?!

Dann haben wir ihn wieder abgeschafft, diesen Gott. Sind **technikgläubig** geworden. Suchen unser Glück in Selbstdarstellung, Spaß, Luxus, Konsum und Schmerzvermeidung. Statt auf ewiges Leben hoffen wir nun darauf, **dass der technische Fortschritt uns selig machen möge**.

Wir schmücken uns und lassen uns es was kosten!
Mit schweren schnellen Autos, Flugreisen, schicken Kleidern, teuren edlen Lifestyles, Gold und Edelsteinen.

Um das **Rad der Zeit anzutreiben**, haben wir beispielsweise die **Mode** erfunden. Bloß nicht gestrig aussehen!

Um dasselbe **Rad wieder anzuhalten**, die **Schönheitschirurgie**.

Wir haben ihn aufgenommen, den Kampf gegen die Vergänglichkeit!
Heldenhaft wie einst Don Quixote!

Wir treiben es durch die Welt, das ICH.
Und es treibt uns durch die Welt!

Was kann es heute, das ICH, was hat es bereits gelernt?

Subjekt-Objekt-Beziehung

Das ICH ist in der Lage, sich selbst als **eigenständiges Subjekt** wahrnehmen. Somit kann es in eine Subjekt-Objekt-Beziehung zur Welt treten und diese auch **aktiv gestalten**. Es kann insofern gezielt **planen und handeln** und versuchen, die Natur und Mitwelt, die es vorfindet, den eigenen Bedürfnissen entsprechend zu verändern, sie letztendlich zu **beherrschen**. Zumindest ist das ICH in der Lage, dies zu versuchen.

Probleme sehen und lösen

Das ICH **ruht eher selten**. Eine Hauskatze, die gerade gefressen hat, legt sich auf die Couch, schließt die Augen und schnurrt. Genießt das **Sein**. Der Mensch auf der Couch neigt eher dazu, rund um dieselbe Unordnung oder Staub zu sehen. Häufig fällt ihm ein, was er „**eigentlich**“ noch tun müsste (wenn es ihr/ihm wirklich „eigen“ wäre, hätte sie/er es übrigens bereits gemacht). Manchmal räsoniert der satte Mensch dann auch darüber, ob er nicht etwa zuviel oder vielleicht doch das Falsche gegessen hat.

Aber der Mensch muss sich auch nicht zwangsläufig mit der immer gleichen Dose, deren Öffnen in der Macht anderer liegt, begnügen. Manchmal tut er es unverständlicherweise doch, obwohl er eine Wahl hat.

Prinzipiell ist er jedoch bisher, solange die KI, die Künstliche Intelligenz noch nicht die Macht übernommen hat in der Lage, Dosen, Kühlschranks- und Wohnungstüren selbst zu öffnen.

Durch stetiges **Problemlösen** hat sich das ICH im Laufe seiner Entwicklung viele **Freiheiten** verschafft, parallel hierzu allerdings auch **Zwänge**.

Katzen scheinen mir eher wenig unter Stress durch aufgeschobene Steuererklärungen, Hausarbeit oder überzogene Girokonten zu leiden.

Bewusstsein

Das Ich kann in Bezug/Beziehung zur **eigenen Zeitlichkeit/Sterblichkeit** treten. Dem Existenzphilosophen *Otto Friedrich Bollnow* (1903-1991) zufolge ist die zentrale Fähigkeit hierzu die **Hoffnung** bzw. das hoffnungsvolle Gestimmtsein. Vor allem diese **unbestimmte Hoffnung** setze uns in einen spannungshaften Bezug zur Zukunft und schaffe im Gegensatz zur festen Erwartung „**offene Zeit**“, so *Bollnow*.

Hoffnung sei insofern unsere Grundlage für einen positiven Bezug zur eigenen Zeitlichkeit, so etwas wie unsere **innere geistig-emotionale Triebfeder**. Mit ihrer Hilfe können wir Zukunft entwerfen, Ziele definieren und anstreben. Das Ich kann somit **Zukunft** denken, antizipieren, **Visionen** entwickeln. Der Philosoph *Ernst Bloch* (1885-1977) hat hierfür den Begriff „**antizipatorisches Bewusstsein**“ geprägt.

Reflexion

Das Ich kann **sich selbst in Frage und auf den Prüfstand stellen**. Es ist hierdurch grundsätzlich in der Lage, eigene, auch soziale Verhaltensweisen zu **reflektieren** und gegebenenfalls anzupassen, schrittweise oder manchmal auch radikal zu **verändern**.

Es kann aber auch **hoch komplexe Fragen** beispielsweise über die eigene Existenz aufwerfen. Einige Beispiele hierzu:

Wer bin ich? Bin ich wirklich wert, dazuzugehören? Verdienne ich zu leben?

Wir können **zweifeln**. Allem Anschein nach eine **zweischneidige** Fähigkeit. An unserem **Wert**, am **Sinn** des Lebens.

Kann Zweifel, kann Philosophie **glücklich** machen?

Wären wir besser unschuldige Tiere geblieben?

Wir hatten hierzu wie es scheint **kaum eine Wahl**.

Nicht wenige Menschen bekunden den Wunsch, sie wären lieber naiver oder „dümmer“ geblieben. Doch er ist nun mal passiert, der **Sündenfall**.

Gewissen

Spätestens seit *Sokrates'* **Daimonion** kann das ICH eine **eigene moralische Instanz** ausbilden, genannt Gewissen.

Es handelt sich hierbei um eine hochspezifische und elaborierte Spielart der Reflexion. Unter Verwendung selbst entwickelter abstrakter ethisch-moralischer Konstrukte und Begrifflichkeiten.

Das ICH kann unterscheiden oder besser **einen Unterschied** bilden zwischen gut und böse, richtig und falsch, eine **Wahl** treffen.

Es kann **von Mitleid erfüllt** sein oder andererseits auch **gnadenlos** sein, kalt gegenüber fremdem menschlichen oder tierischen Leid.

Es kann das Gewissen auch einfach innerlich **abschalten**, es verdrängen, wenn es ihm zuviel wird! Und das passiert oft und schnell!

Beispielsweise kann es **Tiere** in Massen **artunwürdig** halten, später **industriell töten** und verwerten, ihre **Leichenteile** in ein Schaufenster legen, päckchenweise verkaufen, danach kaufen, zubereiten und mit Genuß essen. Makaber? Es geht noch besser: Recherchieren Sie doch mal im Internet Rezepte für Menschenzubereitung! Sie werden erstaunt sein, was sich auch in der westlichen Welt des frühen 21. Jahrhunderts so alles findet!

Noch eine kleine Überlegung zur **Paradoxie** der Unterscheidung zwischen einem sogenannten „**guten**“ und einem „**schlechten**“ Gewissen:

Wenn Sie gerade ein „**gutes**“ **Gewissen** haben oder gerade noch hatten: Woher wissen Sie, dass Ihr Gewissen nicht möglicherweise einfach kaputt ist oder sich zur Zeit außer Funktion befindet, out of order?

Nur wenn Sie gerade ein „**schlechtes**“ **Gewissen** haben, können Sie wirklich sicher sein, dass es einigermaßen intakt ist, zumindest in diesem Moment also funktioniert.

Sie können Ihr **Gewissen** im Übrigen auch immer wieder selbst **beruhigen**. Damit es „gut“ wird oder bleibt. Lesen Sie jedoch vorher bitte wenigstens den **Beipackzettel Ihrer eigenen Strategien!**

Beruhigungsmittel haben starke **Nebenwirkungen**. Viele beeinträchtigen die Fähigkeit zur Teilnahme am Straßenverkehr und am allgemeinen sozialen Leben, die meisten machen auf Dauer **abhängig**.

Subjekt-Subjekt-Beziehung

ICH kann in eine **soziale Augenhöhe-Beziehung** treten. Das Gegenüber als gleichwertiges ICH betrachten und **respektieren**. Mit anderen Menschen zusammenarbeiten und -leben, Gemeinschaft aufbauen.

Auch über die überschaubare lebenslange Stammesgruppe hinaus hat der Mensch im Laufe der Zeit gelernt, nach verschiedenen Aspekten WIRs zu entwerfen und verschiedene **Gemeinschaften zu gründen**.

Diese anfangs wohl eher impliziten, später zunehmend festgeschriebenen Konstrukte oder **Kriterien** entscheiden dann - oft auch lebenslang und schicksalhaft - über **Aufnahme oder Ausschluss**, Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit anderer.

Über unser angestammtes WIR hinaus haben wir weitere WIRs mit mehr oder weniger festen **Außengrenzen** entworfen und errichtet.

Paarbeziehungen, Klein- und Großfamilien, Stände, Kasten, Nationen, Teams, Interessengruppen, Vereinen, Freizeit-Gemeinschaften, Fanclubs, politischen, moralischen oder anderen Überzeugungs-Gemeinschaften oder auch religiösen Dogmen-Gemeinschaften beispielsweise bis hin zu menschlichen Pseudorassen, die biologisch betrachtet keine sind.

Außengrenzen verführen zum **Ausgrenzen**. Wer draußen ist, gehört nicht dazu und kann nicht dazugehören.

Ähnlich wie wir zwischen ICH und DU unterscheiden, machen wir bis heute manchmal folgenschwere Unterschiede zwischen Menschen, die sich in WIR mit **UNS** befinden dürfen und anderen, die dies nicht dürfen.

Bürger der EU haben beispielsweise gute Chancen auf **Seenotrettung**, Afrikaner weniger. Obwohl beide hilflos im Mittelmeer oder im Atlantik treiben, machen wir Unterschiede. **Wer dazugehört, wird gerettet** oder zuerst gerettet, wer nicht dazugehört muss warten oder häufig ertrinken.

Wer nicht dazugehört, wird häufig auch **nicht gehört** oder darf gar **nicht** erst **für sich selbst sprechen**. Auch gute, einleuchtende Argumente helfen denen, die draußen sind, meist nicht.

WIR-Außengrenzen sind anscheinend bis heute ein festes, wesentliches und unabdingbares Merkmal unserer bisherigen WIR-klichkeiten.
Der Mensch bzw. sein ICH denkt sein WIR bislang mit und in Grenzen!

Woher kommt sie bloß, diese meist **isolierende** WIR-Konstruktion?
Wahrscheinlich **aus unserer tierischen Vergangenheit**. Fluchttiere waren bzw. sind meist auch Herdentiere, **Herden bieten Schutz**. Viele Raubtiere jagen in organisierten **Rudeln**. Diese ermöglichen zum einen eine **effektivere Nahrungsgewinnung** und **-verarbeitung**. Und bieten gleichzeitig schwächeren Individuen, beispielsweise Jungtieren, Schutz.

Unsere direkteren Vorfahren, die **Primaten**, anfangs Insektenfresser und Pflanzenfresser, später zunehmend Allesfresser, lebten ebenfalls in hierarchisch strukturierten **Gruppen**. Bei allen genannten Tiergruppen war die **Außengrenze** oft wichtiger als die Artzugehörigkeit. Eine wichtige Erfindung der Evolution in Zeiten, in denen **das ICH noch keine** oder kaum eine **Rolle spielte**. Dies hat sich nun geändert. Eine **Herausforderung!**

Das **Lausen** reicht heute auch nicht mehr.

Deshalb erfanden wir ja die Sprache!

Im Übrigen ist eine Beziehung zwischen Menschen nicht zwangsläufig oder automatisch auch eine Beziehung auf **Augenhöhe**, also eine **Subjekt-Subjekt-Beziehung**. Nicht wenige Beziehungen sind offensichtlich **hierarchisch** strukturiert. Manchmal geschieht die **Degradierung des Gegenübers zum Objekt** allerdings unbemerkt oder nebenbei.

Beispielsweise wird das Wort „**Flüchtling**“ meist gebraucht, ohne nachzudenken. Was ist eigentlich ein „**-Ling**“?

Ein **Prüfling** ist muss geprüft werden, ist also ein Objekt einer Prüfung. Ein **Säugling** ist zu säugen, ein **Lehrling** zu belehren. Alle sind Objekte einer Handlung von Subjekten. Ein z.B. politischer „**Zögling**“ steht im Verdacht, wenig Eigenständiges zu vertreten, einem **Feigling** fehlt Standhaftigkeit.

Warum gehen wir nicht zum „**Arztling**“, studieren nicht beim „**Professorling**“, nennen unsere Vorgesetzten „**Chefling**“? Wir bekämen wohl gewaltigen Ärger, weil das jeweilige Gegenüber sich gegen diese **Degradierung** zu Recht zur Wehr setzen wurde. Außerdem klingt es absurd, Personen unseres **Respektes** so zu bezeichnen.

Ein **WIR auf Augenhöhe** setzt gleiches Recht für alle voraus.

Ein **geflüchteter Mensch** ist bereits geflüchtet, er ist kein **Kandidat** dafür! Außerdem liegt die Handlung in der Vergangenheit, ist **vorbei**. Darf sie heilsam und langsam in die Vergangenheit rücken?

Um das bezeichnete Gegenüber schon rein sprachlich **ernst zu nehmen**, es **als Subjekt zu achten** sprechen viele Menschen und Medien seit einiger Zeit zur Vermeidung negativer Konnotation korrekter von „**Geflüchteten**“. Oder sollten wir doch besser den **Ministerling**, den **Lehrerling** oder den **Richterling** einführen? Lassen wir's. Und den **Liebling** gerade so gelten.

Gerechtigkeit entwerfen

Der abstrakte und schöpferische Entwurf Gerechtigkeit hat einst mit der Einigung auf notwendige Regeln, die verhindern sollten, dass wir aufeinander einschlagen, begonnen. Zur Herstellung von **Balance** zwischen **ICH-, DU- und WIR-Interessen**. Letztere sollten stets vorrangig gelten. Ist aufgrund unserer Vielzahl inzwischen etwas außer Kontrolle geraten?

Warum eigentlich hat Kain seinen Bruder Abel erschlagen? Die **Sesshaftigkeit** war gerade erfunden worden, es gab ein **Erbe** zu verteilen! Bei der Jagd und dem häufigen Auf- und Abbau des Lagers, dem Alltag der **Nomaden**, wäre Kain ein Bruder stets nützlich und willkommen geblieben.

Gerechtigkeit ist lediglich **unser eigenes Konstrukt, kein Naturgesetz**. Beispielsweise ist die Spanne unserer Lebens- bzw. Sterbeerwartung sehr davon abhängig, wo wir ohne eigenes Zutun gerade hineingeboren sind. Dies betrifft sowohl unsere **Lebenschancen** zu Beginn als auch im weiteren Verlauf des Lebens, völlig **gerechtigkeitsfrei** und im Guten wie im Schlechten **unverdient**. Die Natur selbst kennt keine Gerechtigkeit. **Wir haben Gerechtigkeit selbst erfunden**. Und dieses wichtige Hilfs-Konstrukt zur Regelung von Interessengegensätzen zu einem **moralischen Grundsatz** erhoben, den es gilt, immer wieder neu **anzustreben**, jedoch ohne das Ziel je vollständig oder endgültig erreichen zu können.

Das **Recht** bevorzugt stets diejenigen, die **drinnen** sind in der jeweiligen Gemeinschaft. Diese haben es erstellt, ihnen dient es stets **vorrangig**. Selbst **Menschenrechte** sind bis heute eher **Minimalrechte** geblieben. Und ihre Wahrung ist leider noch immer **nicht selbstverständlich** gewährleistet.

Mit der Vorstellung von Gerechtigkeit ist auch leider die **Vorstellung** des **Recht-Habens** in die Welt gekommen, eine üble Erfindung des durch die Perspektive der eigenen Wahr-Nehmung eingeschränkten ICH, dessen Welt stets hinter den eigenen Augen stattfindet. Diese eigene **perspektivische Behinderung** selbst wahrzunehmen, bleibt eine große Herausforderung.

Das Rechthaben-Wollen scheint heute auf einen oberen Rang in der Liste der menschlichen Grundbedürfnisse aufgerückt. Befriedigt aber nur kurz. Wie wild kehren Sie nun, die Besen der Rechthaber, ihrer Institutionen, Anwälte und Versicherungen. Sie kehren in den Wohnzimmern, an den Stammtischen, in den Volksvertretungen und Regierungen.

Und keiner kennt das Zauberwort, das sie stoppen könnte!

Wahrhaft erfinderisch, das ICH!

Schon interessant, **was unsere Erfindungen so mit uns anstellen, wenn sie erst einmal in der Welt sind.** Sie sind einfach nicht mehr zu stoppen!

Vom Faustkeil bis zur Kernspaltung, vom Speer bis zu Waffensystemen zur Massenvernichtung, von sinnvollen Regeln für die Gemeinschaft bis hin zu totalitären Systemen!

Und vergessen wir unsere größte Erfindung dabei nicht:

Auch das ICH selbst neigt immer wieder dazu, **die Welt beherrschen und dominieren** zu wollen. Und stets gerät dabei außer Rand und Band.

Goethes Zauberlehrling hatte immerhin seinen **Meister**, der nach Hause kam und alles wieder richtete.

Sind wir etwa **alle Lehrlinge**? Die einfach fröhlich und meisterfrei munter drauflos **zaubern**, ohne die Folgen zu bedenken?

Wer richtet unser selbst verursachtes Chaos? Sehen **Sie** jemand?

Die sich **laut** freiwillig melden, sind leider nicht zwangsläufig die Richtigen!

Dies scheint mir nun doch der richtige Platz, um dem eigentlichen „**Schirm-Herrn**“ zwar nicht unserer Veranstaltung, aber doch unseres **Themas** zu danken, der nun seit knapp zwei Jahren **transatlantisch** weithin wütet .

Er, sein Erfolg und der seiner meist despotischen Geistesgenossen in aller Welt haben uns gezeigt und zeigen uns gerade weiterhin, wie sehr das **rücksichtslose, laute ICH** wider Erwarten wieder **in Mode** gekommen ist!

Auch in Deutschland und in Europa sind die pseudopolitischen **Marktschreier** und **Ego-Shooter** seitdem wieder lauter geworden. Selbst nationalistische Töne und Alleingänge sind in Europa wieder en vogue.

Die Brandstifter kommen manchmal gar als VolksVertreter, verkünden billige Wahrheiten. Offenbar können sie es heute wieder wagen, ohnehin minder Privilegierte öffentlich zu diskriminieren, ihnen offen zu drohen und sie für alles Übel verantwortlich zu machen.

Ihre Parolen sind **billig, aber nicht recht.** Und **zwingen uns** zum **weiteren Denken** und zum **weiter Denken**, ohne dabei das Handeln zu vergessen.

Wahnsinnig werden

Das kann es wirklich sehr gut, das ICH!

Sein Lieblingswahn scheint mir hier und heute der **Größenwahn**, die illusionäre Überschätzung der eigenen Wichtigkeit und Mächtigkeit oder Reichweite bei gleichzeitiger Unterschätzung oder Abwehr eigener Begrenzungen.

Eine Variante davon: der **Schuldwahn**! Schuld zu sein würde die Fähigkeit zum rechtzeitigen Erkennen künftiger Entwicklungen und die gefühlte Macht zur Beeinflussung negativer Ereignisse voraussetzen. Beides meist illusionäre Verkennungen eigener Begrenzung.

Verfolgungswahn, also die Idee, Teile des Laufes der Welt (und wenn es nur die Ampelschaltung ist, die mir eine Rotserie beschert) richteten sich gezielt gegen die eigene Person.

Im **Beziehungswahn** folgen wir der fixen Idee, in Wirklichkeit von uns unabhängige Ereignisse geschehen in Bezug zur eigenen Person.

Sendungswahn bedeutet die Überzeugung, von wem auch immer einen Auftrag zur Rettung oder Beglückung der Menschheit oder des Weltalls erhalten zu haben.

Dies sind zwar wichtige, aber nur einige Varianten. **Für Wahnvorstellungen typisch** ist gerade deren **Ich-Nähe**.

Das wahnsinnige ICH kann sich selbst offenbar nicht mehr aus den eigenen Vorstellungen heraushalten!

Es spinnt übrigens, das ICH! Fast Immer.

Entweder spinnt und webt es Pläne. Über irgend etwas. Beute (z.B. neue Kleider, Schmuck oder Autos), Beziehungen (auch manchmal mit Beute verwechselt), Projekte, Erfolge...

Ein wahres **Spinnrad**, das ICH.

Wenn ihm der „Stoff“ ausgeht oder es den Faden verliert, spinnst es einfach weiter. **Sich irgend etwas zusammen.** Wie einst **Gretchen am Rade!**

Stellt den eigenen Wert in Zweifel, tauscht die stete Suche und die Bemühungen um Zugehörigkeit, Geborgenheit oder Freiheit in **Verbitterung**, Hass und **rechthaberisches Beharren** um. Nimmt sogar die hausgemachte **Einsamkeit** dafür in Kauf.

Dann wird's ernst! **Verrückt vor Angst** bläst sich das ICH panisch auf wie ein Geist in der Flasche. Wird gewalttätig. Spinnt sich etwas zusammen über den minderen Wert oder gar Unwert anderer Menschen, Kulturen, Religionen, Lebensweisen oder sogenannter „Rassen“, die – ich wiederhole es - biologisch betrachtet **inexistent** sind, die es einfach nicht gibt!

Schließlich schließt sich dann dieses ICH pöbelnden WIRs an, die laut herumschreien und schließlich in vollem Rechtsbewusstsein Krieg führen.

Kurzum: **Es spinnst einfach, das ICH!**

Warum bloß? Es spinnst einfach, weil es spinnen **kann. Jederzeit gerne!**

Was kann es bis heute nicht oder nur schlecht, das Ich?

1.

Die eigene **Vergänglichkeit akzeptieren**, statt sich immer wieder ständig davon abzulenken. Den drohenden Tod nicht nur als eine Art Unfall sehen, der den Anderen bedauerlicherweise passiert, sondern als genuin zum eigenen Leben gehörig.

Loslassen. Es kann einfach viel besser **festhalten.** An sich selbst, der Gier nach Glück, eigenen Gewohnheiten und Vorstellungen.

Das kann es sozusagen **automatisch** und ohne weiter nachzudenken.

Sich der gnadenlosen Unvermeidlichkeit und dem stetigen Herannahen des bevorstehenden eigenen, unheldhaften und für die Welt letztlich völlig unspektakulären Todes stellen.

2.

Sich dem prinzipiell unvermeidlichen existenziellen **Leid** stellen.

Sich mit dem Problem eigener Begrenztheit und potentiell auf den Menschen wartender **Hilflosigkeit** und **Jämmerlichkeit** abfinden, sich dem grundsätzlich zu stellen.

Was übrigens nicht ausschließen würde, **vermeidbares** Leid nach Kräften auch wirklich zu vermeiden. Eigenes, akzeptiertes und geteiltes unvermeidliches Leid macht hingegen empathisch. **Empathie** bedeutet übrigens allen anders lautenden Bekundungen zum Trotz wörtlich übersetzt im guten Sinn doch nichts anderes als **Mit-Leid**.

Macht erst die **Illusion** möglicher Leid-Vermeidung Menschen **gnadenlos**?
Die Idee, im Leben **besser** oder **billiger** davonzukommen als andere?

3.

Seine **Gier** begrenzen. **Sich begrenzen**. Sich begnügen.
Mit den gegebenen Ressourcen auskommen.

Erinnern Sie sich bitte an die folgende Information, die am **Ersten August 2018** durch die Medien ging:

An diesem Tag hatte die zu diesem Zeitpunkt 7,6-milliardenköpfige Weltbevölkerung bereits die natürlichen Ressourcen für das Jahr 2018 aufgebraucht. So früh wie noch nie. Seit diesem Tag lebt die Menschheit für den Rest des Jahres auf Pump. Und leiht ihre Verbrauchsgüter ungefragt von den Künftigen. Zur Zeit bräuchten wir somit pro Jahr zur Befriedigung unserer Konsumbedürfnisse „eigentlich“ **1,7 Erden**.

Deutschland verbraucht seit dem **Ersten Mai 2018** Ressourcen auf Kredit, Würde die Weltbevölkerung im Durchschnitt so viel verbrauchen wie wir, bräuchten wir **3 Erden**, um unseren Verbrauchs-Hunger zu stillen.

Leider **verbraucht** das ICH nicht nur zügellos zu viele Ressourcen für Luxus und Vergnügen. Zumindest heute neigt es darüber hinaus parallel auch noch vielfach dazu, sich ebenso zügellos weitere Ressourcen unnötigerweise zu **reservieren**.

Hierfür stellvertretend einige Beispiele:

Sie haben die auf leeren Liegen Besitz anmeldend platzierten **Handtücher** am Pool von Hotels oder im Ruheraum der Sauna, also an vom Prinzip her schon sehr luxuriösen Orten, schon einmal gesehen?

Über oft unsinnig lange Zeiträume hinweg sind sie stumme, leere Zeugen unserer Unfähigkeit, Entspannungsbedürfnisse Anderer ebenso zu achten wie unsere eigenen. Zeugen von Missgunst und sozialem Versagen.

Verbotsschilder nützen dagegen wenig, so einfach ist ICH nicht zu bremsen. Stehen auch Sie selbst im Urlaub morgens extra um 7:00 auf, um sich zumindest für heute ein Stück vom großen hässlichen Kuchen zu sichern?

Warum bloß stehen die Straßen und Katakomben Stuttgarts wie die vieler anderer Städte heute wider besseres Wissen immer noch voll mit massenhaft abgestellten **Blechkisten**, mit teuer gekauftem oder geleastem luxuriösem **Plastik** und **Blech**?

Unter anderem ein **Reservierungsproblem**. Unsere Automobile werden im Schnitt täglich eine Stunde benutzt und sind dann nur mit durchschnittlich knapp 1,4 Personen besetzt.

Ihrer **Tonnenschwere** zum Trotz bewegen sie meist nur einen einzigen Menschen, sind somit wahre **ICH-Schleudern!**

Wären wir in der Lage, diese Blechkisten im Schnitt vier Stunden täglich zu nutzen und dann jeweils durchschnittlich 3 Personen zu befördern, wären rein rechnerisch mehr als 7 von 8 Autos überflüssig, selbst ohne Erweiterung des öffentlichen PNV. Die insgesamt gefahrenen PKW-Kilometer würden sich dadurch übrigens absolut nicht erhöhen, sondern im Gegenteil etwa **halbieren**. Zudem würden Staus seltener, der Krieg auf den Straßen ließe nach. Allerdings kämen dann zumindest zunächst wohl neue, wirtschaftliche Probleme auf uns zu.

Oder unser Wohnraum. Wieviel Prozent dienen lediglich als Stauraum für Dinge, die wir kaum oder niemals brauchen, für Unnötiges?

Schließen sich **Begnügen und Vergnügen** wirklich so sehr aus, wie es derzeit scheint?

Was eigentlich genau entfernt oder **trennt** uns emotional so sehr von der **Lebens-Freude** anderer Menschen, die wir nicht persönlich kennen?

Und weshalb sammeln wir, **statt diese miteinander zu teilen**, lieber unsere Wohnungen überfüllende potentielle materielle Freudespender? Ist es nur Gedankenlosigkeit? Das schiene mir ein eher lösbares Problem.

Aber wie bereits festgestellt: **Komplexe Fragen** kann es wirklich gut stellen, das ICH. Auch das meine. **Hilfreiche Antworten** auf die eigenen Fragen zu finden, fällt ihm hingegen deutlich **schwerer**.

4.

Sich seines Wertes und seiner Einzigartigkeit **selbst bewusst** sein.

Leistungsabhängige und **leistungsunabhängige** Selbstwertanteile in gesunde Balance zu bringen und zu halten. Ein zu geringer von Leistung, Macht und Erfolg unabhängiger, **in sich ruhender Anteil** des Selbstwertes scheint heute im Westen bei vielen Menschen ein Problem.

Das ICH sucht sich **Erfolge** und **Siege** über andere, um vor sich und seinen Verbündeten zu **glänzen**, sich zu vergrößern. Aus Mitmenschen werden schnell **Gegner**, aus denen wiederum leicht **Feinde**. Denken Sie nur an den Straßenverkehr, der „eigentlich“ nur nüchtern und reibungslos laufen soll.

Seinen eigenen Wert **nicht zu sehr** von **Lob und Anerkennung** Anderer **abhängig** zu machen, fällt ihm ebenfalls schwer, dem ICH. Fatalerweise scheinen häufig gerade diejenigen Menschen besonders viel Anerkennung zu brauchen, die andere kaum oder nur schwer loben können.

5.

Sich und die Natur wirksam vor sich selbst schützen.

Der Living Planet Index des WWF ergab 2014 eine **Reduktion der Artenvielfalt** um 52 Prozent zwischen 1970 und 2010. Auf dem für die Biodiversität des Planeten besonders bedeutsamen Südamerikanischen Kontinent waren es 83 Prozent. Darüber hinaus verkleinerten sich im gleichen Zeitraum die Populationen der Arten insgesamt parallel erheblich.

Bekommen wir den für die Raumfahrt mittlerweile gefährlichen, durch den **Weltraum** fliegenden **Schrott** der von uns einst selbst hochgeschossenen Raketen und ihrer Teile je wieder eingefangen?

Den gigantischen **Plastikmüll** in unseren Meeren, der unsere Nahrungskette bereits erreicht hat, je wieder herausgefischt?

6.

Nach dem eigenen **Gewissen** immer wieder auch wirklich **handeln**.
Das, was dem eigenen Gefühl nach **richtig** ist, auch wirklich zu **tun**.

Immanuel Kant (1724 -1804), der wohl wichtigste Philosoph der deutschen Aufklärung, formulierte hierzu seinen „**Kategorischen Imperativ**“, der allerdings nicht von ihm entdeckt worden sei, sondern der eigenen praktischen Vernunft eines jeden (?) einzelnen Menschen entstamme:

„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“

Dieser lediglich ein „**Sollen**“ und kein „**Müssen**“ vorgebende **Kategorische Imperativ** ist laut *Kant* die Grundlage für die menschliche Moral.

Wie es scheint, für das ICH bis heute eine ziemlich heftige Herausforderung.

Das folgende Beispiel soll veranschaulichen, wie wir es immer wieder schaffen bzw. unser ICH es immer wieder schafft, diesen Imperativ „**kreativ**“ zu **umgehen**.

In seiner zweiten Jahreskonferenz (2017) beschäftigte sich das **Netzwerk Verbraucherforschung** mit den Paradoxien, Widersprüchen und Ambivalenzen des Verbraucherverhaltens bis hin zur moralischen Dimension unseres Konsumverhaltens. Unter anderem auch mit der Frage, warum Verbraucher in Befragungen zwar ihre **Bereitschaft bekunden**, für nachhaltige Produkte höhere Preise zu zahlen, dies sich dann aber **nicht oder kaum im konkreten Kaufverhalten** niederschlägt.
(Der Tagungsband erscheint am 23.12.2018 im Springer-Verlag).

Zur Klärung wurde das **psychologische Phänomen** der **Einstellungs-Verhaltens-Lücke** oder **attitude-behavior-gap** herangezogen, das bereits 1998 von *Orbell* und *Sheeran* beschrieben wurde, damals bezogen auf unser Gesundheitsverhalten.

Quelle:

Orbell, S. & Sheeran, P. (1998): „Inclined abstainers: A problem for predicting health-related behaviour. *British Journal of Social Psychology* 37, p.151-165

Die Nachhaltigkeitsforscherin *Ines Weller* führte hierzu aus, wie wir, meist ohne es selbst zu bemerken, bei „unmoralischen“ Kaufentscheidungen **kognitive Dissonanz**, also innere Widersprüche oder Inkonsistenzen, vermeiden bzw. reduzieren (Quelle: *Dirk Hofstätter*, inventur.blog.de).

Weller beschrieb **drei kognitive Strategien**, die uns alle wahrscheinlich irgendwie bekannt vorkommen dürften.

Sie reichen von der **Nivellierung** („Teure Sachen sind auch nicht besser“) über die **relative Moralisierung** („ich kaufe bei H&M aber doch niemals bei Primark“) bis hin zur **moralischen Entpflichtung** („es nützt ja nichts, wenn ich etwas anders mache. ...nur ein Tropfen auf dem heißen Stein...“).

Soviel zu den **Tricks unseres ICH**, das selbsterfundene Gewissen immer wieder zu umgehen oder auszuschalten!

Sie erinnern mich leider fatal an die Strategien und Tricks von Suchtpatienten, sich und ihre Umwelt immer wieder wieder neu zu belügen. **Kurzfristig** anscheinend **hilfreich**, **langfristig** wohl **tödlich**.

7.

Sich selbst **glücklich** machen.

Das ohnehin flüchtige Glück lässt sich eher in **Verbundenheit** erleben als einsam. Und wird **geteilt** im Gegensatz zum Leid eher mehr als weniger.

Oder, wie es ein unbekannter Verfasser im noch jungen 21. Jahrhundert versucht hat, poetisch zu formulieren:

**„Glück ist nicht im ICH zu finden, Glück findet sich im WIR.
Vielleicht muss ich erst ganz verschwinden, bevor ich das kapier!“**

Dem lateinischen Kirchenlehrer *Augustinus von Hippo* (354 – 430 n. Chr., geb. und gest. in Numidien im heutigen Algerien), einem der wichtigsten Philosophen der Spätantike, wird der revolutionäre Vorschlag zugeschrieben, die 10 christlichen Gebote durch ein einziges zu ersetzen: **„Ame et fac quod vis!“** Kurz und knapp zusammengefasst und hier sinngemäß übersetzt mit **„Nimm die Grundhaltung der Liebe ein, handle danach und tue was du willst, du machst dann nichts mehr falsch!“**

Der heute eher wenig zitierte Psychoanalytiker *Erich Fromm* hat im 20. Jahrhundert die **Unteilbarkeitshypothese der Liebe** („Die Kunst des Liebens“, 1956) formuliert und damit faktisch das Gebot des Augustinus weiter präzisiert: **„Wer einen Menschen liebt, muss alle Menschen lieben.“** „Egoismus zu zweit“ erzeuge lediglich Einsamkeit zu zweit, aber keine wirklich erfüllende Gemeinschaft.

Zwischen dem Bi-Egoismus symbiotischer Paare, nationalistischem Multi-Egoismus und dem ausschließlich auf Menschen eingegrenzten Anthropozentrismus sieht *Fromm* keine grundlegenden Unterschiede.

Fromm forderte ein **größeres, offeneres WIR**. Seine Gedanken scheinen einen hohen Verwandtschaftsgrad mit dem afrikanischen **Ubuntu** aufzuweisen. Dieser in weiten Teilen Afrikas verwendete Begriff bezeichnet das existentielle und universale **Zusammengehören** von Mensch, Tier, belebter und unbelebter Natur.

Trotz aller aufgeworfener Fragen, Probleme, Widersprüche:

Es scheint mir bis heute eines unserer wichtigsten Werkzeuge, unser ICH. Möglicherweise war es ursprünglich ein eher zufälliges Nebenprodukt zunehmender Differenzierung unseres Neo-Cortex, also unserer Intelligenz.

Nur zur Erinnerung:

Die lateinische *Intelligentia* bedeutete übrigens ursprünglich vor allem Einsichtsvermögen in gegebene Zusammenhänge und Notwendigkeiten.

Möglicherweise repräsentiert das ICH auch weit mehr. Begeben wir uns gerade durch die ICH-Entwicklung auf den Weg auf eine **den bisherigen Rahmen sprengende** Weiterentwicklung zur **Überwindung unserer tierischen Natur**? Scheint oder klingt hier gar die Seele selbst hindurch?

Das ICH als **Vorbote einer weit größeren, transzendenten Mensch- oder Übermensch-Werdung?**

Eine Chance zur Eroberung neuer existentieller Dimensionen?

Wie andere Eroberungen und Erfindungen auch hat das ICH offenbar **gewaltige Nebenwirkungen**. Nicht nur bei heute ziemlich oft praktizierter **Überdosierung**. Diese Nebenwirkungen sind nach gängiger Beipackzettel-Einteilung **sehr häufig**, da sie in mehr als 10 Prozent der Fälle auftreten.

ICH, WIR und die Anderen: Das ICH, Opfer oder Täter?

Natürlich beides. **Selbstverständlich Täter.** Nach *Immanuel Kant* allein schon aufgrund unserer Doppelnatur. Die biologische Basis unserer seelisch-moralischen Neuentwicklung „ICH“ ist nach wie vor das **Tier** in uns. Und dieses Tier kämpft und frisst. Wir **ernähren uns von anderem Leben**, das dafür sterben muss. Meist wissentlich, teilweise auch absichtlich. Somit bin ICH stets auch **Täter**.

Nach wie vor werden wir andererseits, wie es *Martin Heidegger* (1889-1976) formuliert hat, in die Welt **geworfen**, irgendwohin. Niemand fragt uns vorher. Dafür kann das ICH also nichts. Ist insofern stets auch **Opfer**.

Doch wir tun immer was – wir **entscheiden** selbst, was, wie viel oder auch nichts. Werden zum **Täter** unseres eigenen Lebens. Ob es gute oder schlechte Taten sind, werden, waren, ist meist nicht einfach zu entscheiden.

Oft „wissen“ wir es dennoch. Und quälen oder töten trotzdem. Absichtlich oder auch aus **Gleichgültigkeit** heraus. Die wiederum eine wie auch immer getroffene Entscheidung zum Wegschauen voraussetzt.

Der französische christlich-existenzialistische Philosoph *Gabriel Marcel* (1889-1973) unterscheidet zwischen dem (physischen) „**Phänomen des Habens**“ und dem (metaphysischen) „**Mysterium des Seins**“.

Nahrung muss das Tier in uns „haben“, allerdings habe sich das menschliche **Haben-Wollen** verselbständigt. Bis hin zum Wunsch, zu beherrschen. Das anfangs natürliche „**Begehren**“ habe mittlerweile beim Menschen eine Art (chronisches?) Leiden am **Nicht-Haben** verursacht.

Dem gegenüber steht für *Marcel* das stets **intersubjektive Sein** mit dem Wunsch nach echter menschlicher **Begegnung**, das sich mit anderem Sein **verbinden** wolle. Das Sein hebt den Subjekt-Objekt-Gegensatz auf. Eben dieses **Sein** versteht *Heidegger* als Möglichkeit, als ein „**Sein-Können**“ oder „**Sein im Werden**“. Insofern hätte der Mensch stets eine Wahl, trägt **Verantwortung** sowohl für sein **Handeln**, als auch für sein **Nicht-Handeln**.

Die schlimmsten Taten sind wohl die, die wir vor uns selbst verbergen. Die wir nicht wahrhaben wollen. **Geleugnete Täterschaft**. Der Reflexion somit leider völlig **unzugänglich**.

Herzlich willkommen in der Welt,

Meine Damen und Herren, **liebe Täterinnen und Täter!**

Hat es etwa prinzipielle Nebenwirkungen, das ICH?

Kann **ICH** wirklich nur ein **abgrenzendes WIR**, ein **Isolations-WIR**?
Oder kann es doch mehr, als wir glauben?

Muss **ICH** zwangsläufig die **Ressourcen der Erde verschwenden**?
Die eigenen Bedürfnisse rücksichtslos befriedigen, um sich selbst aufzuwerten? Oder lernt es doch noch, sich zu begnügen?

Braucht **ICH** stets neue **Bestätigungen seiner Macht und Attraktivität**?
Oder wird ihm eines Tages die **seinshafte** Verbindung mit Mensch, Tier, Welt und Natur (*Novalis*) gelingen und ihm dieses **WIR** dann ausreichen?

Eindeutig von **zwei- oder mehrdeutiger** Natur, unser **ICH**. Von **zwiegespaltenem** oder gar **zweilichtigem** Wesen. Ein wohl ähnlich **zweischneidiges** Schwert wie unser anderes Werkzeug, die **Intelligenz**.

Gibt es denn ein Problem?

Es scheint mir heute heftig **zwischen die Fronten von Sein und Haben** geraten, das **ICH**. Und das **Haben** hat mit seiner Hilfe schon weite Teile der Welt erobert und schwächt deren Ressourcen, die wir dringend brauchen.

Es könnte letztlich, ist wohl schon dabei, den Menschen und damit auch **sich selbst abschaffen**.

Ist das etwa seine **evolutionäre Bestimmung**, die es zu erfüllen hat?

Zwei Planeten treffen sich im All... Du siehst schlecht aus, sagt der eine.
Warst du schon beim Arzt? Lateinische Diagnose?
Ach homo sapiens hast du? Hatte ich auch mal, verschwindet von alleine...

Irgendwann wird sie ja ohnehin sterben oder aussterben, die Menschheit.
Aber müssen oder wollen wir diesen prinzipiell wohl unvermeidlichen Tod wirklich mit aller Kraft weiterhin auch noch **beschleunigen**?

Welcher **Behandlungsansatz** für das Projekt Mensch oder den Patienten Menschheit erscheint denn angemessen?

Bewegen wir uns noch im **curativen** oder schon im **palliativen** Bereich?

Gibt es denn auch Lösungen?

Die einfachste wäre, wir machen weiter wie bisher **und schaffen uns sehenden Auges konsequent tatsächlich selbst ab.**

Methoden der Wahl wären Vernichtungskriege oder – in der bisherigen Evolutionsgeschichte bereits mehrfach bewährt - Umweltkatastrophen, in unserem Fall jedoch hausgemacht, selbst provoziert und selbst fabriziert.

Oder wir überlassen uns und die Welt der KI, der künstlichen Intelligenz, die wir gerade erschaffen haben. Und hoffen auf deren wahrscheinlich zumindest weniger von Selbstwertproblemen getriebene **Vernunft**, ihre im Vergleich zum auch gefühlsgesteuerten ICH kühlere Rationalität.

Doch genau diese wird die KI wahrscheinlich irgendwann dazu veranlassen, unsere Anzahl, unseren Status und unsere Freiheit oder Reichweite zu begrenzen, gerade weil sie emotionslos und rationaler entscheidet als wir.

Zu Ende gedacht schafft oder schaltet die KI uns dann im Zuge ihrer weiter fortschreitenden Verselbständigung irgendwann vernünftigerweise auch ganz ab, weil sie uns möglicherweise auch zu Recht für überflüssig hält.

Oder aber wir raffen uns endlich alle (!) auf und **entwickeln uns selbst weiter** statt immer nur Technik und Wissenschaft.

Unsere Reflexion, Moral, Lebens-Reife und Selbstbegrenzung.

Dann werden wir mehr **einschließende Wir's** brauchen statt ausschließende, also **inklusive** statt **exklusive**.

Das lässt sich zwar einfach so dahinsagen, wäre aber wohl ein **gigantischer evolutionärer Schritt**, ähnlich bahnbrechend wie der bisher bereits teilweise vollzogene Übergang vom Tier zum Menschen.

Dieser wird in der Biologie „TMÜ“, Tier-Mensch-Übergangsfeld, genannt. Damit hat sich **die Natur** nach heutigen Erkenntnissen viel Zeit gelassen. Je nach evolutionsbiologischem Ansatz differieren die Schätzungen **zwischen einer und circa zwanzig Millionen Jahren!**

Eines steht wohl fest:

Aufgrund der von uns selbst initiierten enormen Beschleunigung vieler irdischer Veränderungsprozesse **werden wir so viel Zeit nicht haben.**

Als Beispiele für diese Veränderungsprozesse seien exzessiver Rohstoffabbau, **Explosion des Energieverbrauchs** mit entsprechenden **Klimaeffekten** sowie ein bisher beispielloses, sich immer weiter beschleunigendes Artensterben bzw. biologisch-paläontologisch genauer „**Massenaussterben**“ oder „**Massen-Extinktion**“ mit Vernichtung wichtiger genetischer Ressourcen seit etwa 8000 Jahren genannt.

Und - nicht zuletzt - die nach wie vor existierenden **Waffensysteme** zur Massenvernichtung mit **overkill-capacity**, deren weiterer Ausbau möglicherweise gerade bevorsteht.

Ergo müsste es uns einerseits zur Verhinderung unserer endgültigen **Selbstvernichtung** auf irgend eine Weise gelingen, **das massenträge Schwungrad unserer verbleibenden Zeit mal eben kurz anzuhalten**, um bedrohliche destruktive Prozesse zu stoppen.

Um dann endlich **den Turbo** anzuwerfen, der einen **Richtungswechsel** (Ich bitte Sie die politisch abgenutzte Worthülse zu entschuldigen!) einleitet, der unser Überleben und das unserer Verwandten verlängert.

Hybris? Vielleicht. Utopisch? Aber sicher!

Frei nach Ernst Bloch heißt „utopos“ bekanntlich zwar „nirgendwo“, aber in unserem typisch menschlichen aufscheinenden **antizipatorischen Bewusstsein** lediglich auch nur „**noch nirgendwo**“.

Und niemals irgendwo, wenn keine(r) es zumindest denkt oder noch besser versucht!

Eine(r) reicht zwar letztlich nicht aus, aber wer beginnt damit?

Nie wird ein Mensch fliegen?

Physisch-technisch haben wir's ja bereits geschafft, die Schwerkraft zu überlisten. **Seelisch-geistig-moralisches Fliegen steht bisher noch aus.** Das ICH fliegt bereits, ist schon ein Überflieger. Das **WIR** scheint bisher noch zu zögern.

Anscheinend lebt es noch in zu kleinen Gruppen und zu engen Grenzen.

Utopischer Entwurf

Es müsste uns dazu gelingen, eine Art „**gegnerfreies WIR**“ zu entwerfen und zu entwickeln, das sich seiner Ich-artigen Nebenwirkungen gegen über jedem Du und vor allem anderen WIRs gegenüber immer neu bewusst wird.

Sich insofern immer wieder kritisch hinterfragt und im Hinblick auf die emotionale und rationale **Überwindung der allgegenwärtigen, weil Ich-bedingten Getrenntheit** stets schöpferisch bleibt.

Ein **ohne Einschränkungen einladendes**, mehr und mehr sich ausbreitendes **WIR**, das in seiner höchsten evolutionären Ausbaustufe nicht nur alle bisherigen, gegenwärtigen und künftigen Menschen umfasst, sondern schließlich auch alle Tiere, Pflanzen und den Kosmos selbst.

Gleichzeitig brauchen wir **abnehmende ausschließende WIRs** (beispielsweise regionale oder berufliche Interessengruppen, Nationen, Parteien und dergleichen), die letztlich unserer Angst, nicht gut genug oder bedingungsloser Zugehörigkeit nicht wert zu sein, entspringen.

Wir müssten dazu unsere **existentiellen Ängste** überwinden, **die wohl einer ungunstigen Interaktion unserer tierischen Überlebens-Natur einerseits und dem geistig-seelischen Getrenntheits-Erleben entstammen** und uns nun paradoxerweise geradewegs ins Verderben zu treiben scheinen.

Ein **notwendiger, weil Notwendiger moralisch-geistiger Hypersprung**, der möglicherweise unsere **evolutionäre Ausmusterung** noch verhindern helfen kann.

Und uns einen weiteren zeitlichen Entwicklungsspielraum über das dritte Jahrtausend nach Christus hinaus verschaffen könnte.

Ein viertes Jahrtausend wird es nämlich nur dann geben können, wenn bis dahin noch jemand bis vier zählen kann!

Schauen wir mal. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Nicht vorgetragener Zusatz:

Nietzsches Utopie vom Übermenschen

Der „nihilistische“ Philosoph *Friedrich Nietzsche* (1844 – 1900) hat einmal eine ähnliche Utopie entwickelt respective Entwicklung postuliert.

„**Gott ist tot**“ bedeutete für *Nietzsche* **Befreiung von Bevormundung**, falscher Moral und ferner Glücksverheißung sowie **das Ende der Unterwerfung der Menschen durch Religionen**.

Auch mit der **Technik** als „**neue Religion ohne ethische Werte**“ rechnete *Nietzsche* ab: die Technik zwinge den Menschen, technisch und nicht mehr natürlich zu denken. Gedanken zur Zukunft beschränken sich hierdurch auf kommende, neue Technologien, die die Welt angeblich zunehmend kontrollieren und humaner gestalten helfen sollen.

Das Leben sei aber **von Natur aus unbestimmt und unbeherrschbar**. Der Mensch werde zunehmend **von der Technik beherrscht** und dadurch **enthumanisiert**.

Nietzsche betonte übrigens, nicht er selbst habe „**den Nihilismus herbeigeschworen**“. Er wolle ihn in Religion, Wissenschaft und Gesellschaft lediglich **enttarnen**, um zu helfen, ihn letztlich zu **überwinden**.

Nach *Nietzsche* haben erst **Religion und Technik** dem Menschen den „**Willen zum Nichts**“ beigebracht und ihn gezwungen, eigene Werte zu setzen, sein eigener Gott zu sein. Da er das als der, der er heute ist, noch nicht kann, es zu Recht als aussichtslos betrachtet, verfällt er in den sogenannten **unvollständigen Nihilismus**. Er wird z.B. **gewalttätig** oder er zieht sich in die Askese oder die **Privatheit** zurück, wo er sich von der Unterhaltungsindustrie von der Sinnlosigkeit seines Daseins ablenken lässt und **träge** wird.

Er fordert eine Abkehr vom unvollständigen und den **Mut zum radikalen Nihilismus**, der den **Untergang der Moral** und die zunehmende Orientierungslosigkeit als **Chance** ansieht.

Nach der **Zerstörung der Hoffnung auf Glückseligkeit**, wie sie Religion und Technik auf ihre jeweilige Weise beschworen haben, setze *Nietzsche* utopisch auf die **Entstehung eines neuen Menschen**, den er „**Übermensch**“ nennt und der seiner Vorstellung nach **aus radikalem Nihilismus** geboren werden kann.

Nietzsche benutzt zur Veranschaulichung der Entwicklung hin zum Übermenschen ein Bild der **Transformation**, das drei Stadien beinhaltet:

Der Geist des Menschen gleiche zunächst einem Kamel, das geduldig alle (moralischen) Lasten trägt. Dies ist die Vergangenheit des Geistes und symbolisiert sowohl die Unterwerfung durch die Religion als auch das Diktat des von *Kant* entworfenen kategorischen Imperativs.
Maxime: **Ich ertrage**, da ich muss.“

Das Kamel verwandelt sich in einen Löwen, der herrschen möchte. Dies ist des Geistes Gegenwart und vertritt die Maxime „**Ich will!**“
Der Löwe ist das Symbol des von der Vorstellung eigener unermesslicher Macht durch Wissenschaft und Technik besessenen ICH.

Schließlich verwandelt sich der Löwe in ein Kind mit dem Prinzip „**Ich bin.**“
Dies sei die geistige Zukunft, auf die *Nietzsche* hofft. Das Sein, unter völliger Abkehr von Macht und beherrschendem ICH.

Nietzsches Übermensch kommt als ein Kind daher, das gedankenverloren im Spiel versunken sich selbst vergisst.

(Eventuelle Ähnlichkeiten zum „...wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“ im Neuen Testament der Bibel sind rein zufällig...)

Nietzsches Übermensch treibt gerade nicht sein EGO vor sich her und durch die Welt, er strebt nicht nach Glück oder nach Selbstverwirklichung, sondern nach **Selbstüberwindung!**

Im Gegenteil **reduziert er sein ICH**, lässt es sogar getrost schrumpfen, **Um für Größeres Platz zu schaffen.**